

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 68 (1995)

Heft: 12

Rubrik: "Der Fourier"-Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

New Public Management in Armee '95 und EMD '95

Privatisierung der Fourierschulen

Nachdem das New Public Management (NPM) in der holländischen Stadt Tilburg erfolgreich angewendet wird, sind auch schweizerische Kantone und Gemeinden auf den Geschmack gekommen. Es ist eine alte Tatsache, dass ergebnisorientierte Führung mehr Erfolg hat als ergebnislose Verwaltung. Bei der Eidgenossenschaft hat die wirkungsorientierte Verwaltungsführung (NPM) noch nicht Einzug gehalten, was mit den Personal- und Finanzvorschriften des Bundes zusammenhängt, die jedoch angepasst werden sollten. Zur Realisierung von Pilotprojekten braucht es jedoch klare Kriterien, z.B. einen Leistungsauftrag und ein Globalbudget für die betroffene Verwaltung bzw. Dienststelle.

Armee '95 und EMD '95

Die Umwandlung und Reorganisation von Armee und EMD erfolgte nach einem klassischen Organisationsprinzip. «Der Berater, vor einem Baum voller Krähen stehend, klatschte laut in die Hände, die Krähen flogen ihre alte Organisation verlassend davon, setzten sich aber nach einer Weile wieder auf dem Baum nieder, und fertig war die neue Organisation.» (frei nach Hayek). Nichts leichter als dies; damit sind aber die Probleme nicht gelöst.

Bei der ganzen Übung Armee '95 und EMD '95 änderten sich Strukturen, Organisation, Aufgaben und Personen, aber am Status der Militärverwaltung

wurde nicht gerüttelt. Sie besteht weiterhin als erratischer Block, obschon die letzte mitteleuropäische Eiszeit schon lange vorbei ist. Dabei hätte 1995 die Chance bestanden, die eidgenössische Armee und Militärverwaltung nach 147 Jahren in wirklich neue Bahnen zu lenken. Die wirkungsorientierte Verwaltungsführung hätte sehr gut bereits mit Pilotprojekten in die Armee '95 und das EMD '95 eingeführt werden können. Dazu wären aber klare Leistungsaufträge und Globalbudgets erforderlich gewesen, kein leichtes Unterfangen, das ein Umdenken der Verantwortlichen erfordert hätte.

Fourierschule

Fouriere unterscheiden sich von anderen Armeeangehörigen dadurch, dass sie immer im Massstab 1:1 arbeiten und gewohnt sind mit personellen, materiellen und finanziellen Massnahmen umzugehen. Warum nicht für die Fourierschulen in einem ersten Schritt das New Public Management (NPM) einführen? Der Kommandant (Kdt) der Fourierschulen erhielt vom EMD nur noch einen Leistungsauftrag und ein (jährliches) Globalbudget und würde in diesem Rahmen seine Schule im personellen, materiellen und finanziellen Bereich autonom führen. Ein beratendes Gremium (Beirat), zusammengesetzt aus Personen ausserhalb der Militärverwaltung, würde ihn bei seiner Tätigkeit unterstützen. Dies würde einige Ver-

änderungen mit sich bringen:

- Alle zu besetzenden, vollamtlichen Stellen (inkl. Kdt) müssten öffentlich ausgeschrieben werden.
- Temporäre Mitarbeiter und Dienstpersonal könnte der Kdt in eigener Kompetenz anstellen.
- Das Unterrichtsprogramm könnte weitgehend durch den Kdt gestaltet werden.
- Über die Verpflegungsart würde der Kdt entscheiden (erfolgswirksam).
- Die Inspektion am Ende der Schule würde durch den Beirat vorgenommen.
- Die Zusammenarbeit mit militärischen Verbänden wäre auszuweiten; z.B. kombinierte Kurse für Fouriere in den WK-freien Jahren.

Bei Einführung des NPM in der Fourierschule wäre der Leistungsanreiz noch höher als heute, mit intensivierter Zusammenarbeit Zivil - Militär. Nach einer erfolgreichen Pilotphase könnte als zweiter Schritt die Privatisierung der Fourierschulen ins Auge gefasst werden; der Schritt zur «Hellgrünen» Unternehmung. In der Presse werden bereits «Die Volksschulen als geführte Unternehmen» erwähnt.

(Name und Adresse der Redaktion bekannt)

Der 8. Mai 1945 und 50 Jahre darnach

War das eine freudige Überraschung. Den ganzen Tag verbrachten wir im Kp Büro im Schulhaus Menzingen (ZG). Ich musste nachträglich in einer Rekruten-Kp abverdienen, obwohl ich bereits 118 Tage Ak-

tivdienst als Kp Four geleistet hatte. Bestand 235 Mann, also allerhand zu tun.

Bereits am 22. April 1945 waren in meinem Heimat-Städtchen Rheinfelden hunderte von deutschen Zivilisten, deutsche Wehrmachtsangehörige, SA-Männer, Volkssturm (ganz alte und ganz junge Männer) über die Rheinbrücke desertiert. Am Zoll lag ein riesiger Haufen von allen möglichen Waffen. Die Soldaten der Grenzschutz-Kp bildeten ein Spalier durch die Gassen bis zur Turnhalle, damit alle durchlaufen konnten.

Das wusste ich und konnte ahnen, dass in absehbarer Zeit das Ende eines schrecklichen Krieges nahen würde.

Am 8. Mai, nach dem HV, konnte ich endlich in aller Ruhe meine Eintragungen machen. Um 20 Uhr läuteten die Glocken von Menzingen - warum eigentlich? Bald einmal hörte ich Gesang und sonstigen Lärm aus der nahegelegenen Beiz und bald einmal standen die Uof im KP und begriffen mein Tun nicht. Dass ich da Standort und Belege sofort verschwinden liess und mich der Truppe anschloss, ist wohl verständlich. Die anschliessende Nacht vergesse ich nie. 1989 gedachten wir mit dem DIAMANT der Mobilmachung 1939. Für mich war es selbstverständlich, dass der 8. Mai 1945 im Jahre 1995 als Friedenstag gefeiert werden würde. Leider vertrat der Bundesrat nicht die gleiche Meinung. Erst auf Intervention zweier Nationalräte Andreas Gross (ausgerechnet er) und Judith Stamm und vielen anderen die unterschrieben hatten, wurde der

Bundesrat auf diesen Tag aufmerksam.

Und also doch Kirchenglocken am 8. Mai 1995 und ein bescheidenes stilles Gedenken.

Wir Jungen von damals hatten doch einiges zu leisten im Aktivdienst. Für jede Arbeitsstelle mussten wir froh sein. Fünf Wochen Dienst und sechs Wochen daheim waren bei mir 1943 und 1944 üblich. Jeder neue Arbeitgeber fragte nach der nächsten Dienstleistung. Anstellungen für so kurze Zeit waren nicht gefragt. Und Auslandsaufenthalte, wie sie heute üblich sind, kamen nicht in Frage. Am Ende des Aktivdienstes klammerte man sich an die einmal erworbene Stelle.

Ich meine: Eine würdige Feier hätten wir erwarten dürfen. Dass Tausende diese Feier erwartet haben, davon bin ich überzeugt. Ein Aufsteller darf nicht unerwähnt bleiben:

Die Stadt Rheinfelden beschloss an einer Gemeindeversammlung, jedem Aktiven pro Aktivdiensttag Fr. 2.— als Dank auszubezahlen. Für mich waren das 250 Tage x Fr. 2.— = Fr. 500.— Das entsprach damals etwa zwei Monatssalären eines kaufmännischen Angestellten.

Four B. Enderle, Winterthur

Extrawurst für Vegetarier

Vor ein paar Jahren war der Trend zu vermehrter fleischlosen Ernährung sicher nicht so offensichtlich wie heute. Immer mehr Leute, vor allem auch Junge, ernähren sich mit weniger bis gar keinem Fleisch. Hier

spielen ethische, ökologische und gesundheitliche Gründe eine Rolle. Selbst Ernährungsfachleute der Krebsliga bestätigen, dass fleischarme oder fleischlose Kost gesünder ist und keine Mangelerscheinungen auftreten, wenn für genügen Abwechslung auf dem Speisezettel gesorgt ist. Dies ist nämlich bei der Fleischernährung ebenfalls notwendig. Selbst körperliche Spitzenleistungen sind ohne Fleisch durchaus möglich. Ich finde, diesen Leuten ist mit Respekt zu begegnen und auf ihre Essgewohnheiten ist Rücksicht zu nehmen, denn mit Eiern, Käse, Gemüse, Pilze, (evtl. Fische) und Sojaprodukten kann man ihnen genügend Alternativen bieten. Sojaprodukte sind, verglichen mit den Nährwerten, keineswegs teurer. Auch in den meisten Restaurants wird heutzutage diesem Trend volle Aufmerksamkeit geschenkt und vegetarische Menüs sind auf der Menukarte zu finden.

Gebhard Seiler, Künten

Ihr Editorial im «Der Fourier» Oktober '95

«Fremder» Schuldt

Waffen- oder Versorgungsstolz in Ehren, aber wäre das nun ein so grosses Unglück, wenn die Four Schulen von einem «fremden» Schuldt geführt würden? Sicher würde das rein Fachtechnische nur noch auf den Schultern der Instr liegen - das liegt es aber heute schon. Die neuen Impulse, die aber einfließen würden, sind sicher auch nicht zu verachten. Es kommt dazu, dass ein erfahrener Schuldt ja eine grosse

Erfahrung mit Four hat, sei es aus dem Schulbetrieb oder aus dem Truppendienst heraus.

Verstehen Sie mich recht: Ich achte die Ausb in den Schulen Ihrer Farbe sehr hoch ein; warne aber vor einer zu einseitigen Sicht der Dinge.

Mit den besten Wünschen für die weitere gute Zukunft des «Hellgrünen Dienstes» grüsse ich sehr freundlich

Walter J. Fürst, Oberst i Gst,
Brugg

Kriegsmaterialgesetz:

Von entscheidenden Konzessionen keine Spur

Seit Monaten findet zwischen Industrie, Vertretern der Politik und der EMD-Verwaltung ein Tauziehen um die Verschärfung des Kriegsmaterialgesetzes statt. Nach der letzten Sitzung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates hat Kommissionspräsident Keller (CVP, Aargau) bekanntgegeben, dass in der Beratung nun wesentliche Konzessionen an die Wirt-

schaft gemacht worden seien. Bei näherem Hinsehen sind die bisher erzielten Verbesserungen der Vorlage aber minimal.

Mit Ausnahme der Bestimmungen zur Verhinderung von Waffenschiebereien war die vorgeschlagene Totalrevision des Kriegsmaterialgesetzes (KMG) von Anbeginn als Gegenvorschlag zur extremen, den Export aller sowohl für zivile wie militärische Zwecke verwendbaren Güter verbietenden Waffenausfuhrverbotsinitiative zu beurteilen. Die Initiative selber gehört in die Reihe der gegen Wirtschaft und Landesverteidigung gerichteten Vorhaben der Armeegegner und die Linken. Sie hätte auch ohne den unnötigen Gegenvorschlag vor Volk und Ständen keine Chance.

Teilerfolg gegen die Ausdehnung des Kriegsmaterial-Begriffes

Die vom Bundesrat vorgeschlagene Totalrevision des KMG hat für Landesverteidigung und Wirtschaftsstandort Schweiz bedenkliche Folgen. Sie kann, wie die Exportverhinderungsinitiative selber, über kurz oder

lang das «Aus» für eine effiziente und moderne Schweizer Rüstungsindustrie bewirken. Vor diesem Hintergrund sind die in der nationalrätlichen Kommission erzielten Erfolge der Wirtschaft allenfalls Teilerfolge, die keinesfalls ausreichen, um die Vorlage akzeptabel zu machen.

Der Kriegsmaterialbegriff wurde in der ursprünglichen EMD-Vorlage völlig überdehnt. Optik, Simulatoren und weitere Ausbildungsmittel, Werkzeugmaschinen, die Textilindustrie sowie zahlreiche weitere Bereiche wären damit neu unter den Begriff Kriegsmaterial gefallen. Der Kreis möglicher Betroffener und damit der bürokratische Kontrollaufwand wären gewaltig gewachsen: grosse Bereiche der Schweizer Exportwirtschaft wären unter die Kontrolle des neuen KMG gefallen. Die Kommission hat dieses Damoklesschwert nun entschärft und im Einklang mit internationalen Regelungen die Bewilligungspflicht auf Material für den Kampfeinsatz und die Gefechtsführung beschränkt. Weitere wesentliche Anliegen der Wirt-

Impressum

DER FOURIER

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes
Nr. 12/68. Jahrgang
erscheint monatlich
beglaubigte Auflage 9'187 (WEMF)

Redaktion: DER FOURIER

6002 Luzern, Postfach 2840
Telefon 041/210 71 23, Telefax 041/210 71 22

Verantwortlicher Redaktor:

Meinrad A. Schuler (-r.)
Administration: Heidi Wagner-Sigrist (wag.)

Redaktion «Sektionsnachrichten»:

Four Daniel Kneubühl (kn)
Mösliweg 43, 3098 Köniz
Telefon P 031/971 17 37, G 031/338 62 95
Fax 031/338 90 69

Verlag/Herausgeber:

Schweizerischer Fourierverband, Zeitungskommission,
Präsident Four Jürg Morger,
Obere Kirchstrasse 12, 8304 Wallisellen
Telefon P 01/830 25 51, G 01/853 05 68
Fax 01/853 29 66
Jährlicher Abonnementspreis: Für Sektionsmitglieder im
Mitgliederbeitrag inbegriffen.
Für nicht dem Verband angeschlossene Fouriere und
übrige Abonnenten Fr. 28.-, Einzelnummer Fr. 2.80.
Postcheckkonto 80-18 908-2

Inserate:

Anzeigenverwaltung:
Kurt Glarner
Huberstrasse 797, 8260 Stein am Rhein
Telefon 054/41 19 69, Telefax 054/41 19 69
Inseratenschluss: am 10. des Vormonats

Druck/Vertrieb:

Triner AG, Satz + Druck, Schmiedgasse 7, 6431
Schwyz
Telefon 043/25 08 10, Telefax 043/21 70 37

Satz

Triner Satz + Druck AG Schwyz (Inserate)
Schuler Schreibservice
vorm. Alber, Luzern (Text)

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen – auch teilweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Für den Verlust nicht einverlangter Reportagen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Redaktionsschluss

Januar-Nummer 1996: 1. Dezember 1995
Februar-Nummer 1996: 5. Januar 1996
März-Nummer 1996: 1. Februar 1996



Member of the European
Military Press Association
(EMPA)

schaft blieben aber bisher unberücksichtigt.

Willkür und unnötige Bewilligungspflicht für Technologieexporte bleiben

Erteilte Bewilligungen bleiben jederzeit widerrufbar. Die Bewilligungskriterien sind derart diffus, dass ein grosser Ermessensspielraum entsteht. Damit wird die behördliche Bewilligungspraktik unberechenbar - wer am lautesten vor dem Bundeshaus demonstriert, dem wird amn durch den willfähigen Erlass von Verboten entgegenkommen. Infolge fehlender Entschädigungspflicht des Staates für willkürliche Entschiede wird die Entwicklung gewisser Güter zum unkalkulierbaren Risiko für zahlreiche exportorientierte Firmen. Viele Kunden werden sich schon gar nicht mehr für Schweizer Produkte interessieren, da die Erteilung einer Ausfuhrbewilligung zum unkalkulierbaren Va-Banque-Spiel wird.

Auch der Export von Technologien durch den Verkauf von Lizenzverträgen und Know-how-Transfer bleiben bewilligungspflichtig. Damit werden Schweizer Hersteller praktisch keine Lizenzen mehr vergeben, weil sie nicht wissen, ob die Technologie nicht an Anwender geht, für die keine Bewilligung erteilt wird. Wenn Tech-

nologie-Exporte nicht mehr möglich oder lohnend sind, werden in der Schweiz auch keine neuen Technologien mehr entwickelt sondern ins Ausland ausgelagert.

KMG-Revision auch in der vorliegenden Form unakzeptabel

Die heute bestehende gesetzliche Regelung für Kriegsmaterial, das nicht in Kriegsgebiete geliefert werden darf, hat sich insgesamt bewährt. Vor diesem Hintergrund gibt es um so mehr zu denken, dass Regulierung statt Deregulierung offenbar entgegen allen Beteuerungen weiterhin das Motto des Bundesrates und einer Mehrheit der Bundespolitiker bleibt. Dass dabei Tausende von hochqualifizierten Arbeitsplätzen - vor allem in der Maschinenindustrie - durch diese mutwillige Reglementierung gefährdet oder zerstört werden, wiegt offenbar bei den Politikern auch angesichts der Tatsache, dass die gleichen Instanzen weiterhin Milliardendefizite budgetieren, wenig bis gar nichts. Dabei zielt der Vorwurf der Gegner einer schweizerischen Rüstungsindustrie, die Schweiz trage mit ihren Rüstungsexporten zum Unfrieden der Welt bei, ins Leere: Der Frieden wird durch die Menschen bedroht, nicht durch die Waffen. 40 000 tote Bewohner

Ruandas im Viktoriasee - die meisten durch Messer, Macheten und andere primitive Waffen umgebracht oder der trotz strengen Waffenembargos über Jahre in Jugoslawien tobende Krieg - beweisen, dass Konflikte weder von modernen Rüstungsgütern noch von der Verfügbarkeit von Waffen generell abhängig sind. Wer das Selbstbestimmungsrecht der Völker bejaht, wird auch das Recht der Staaten bejahen, sich zu verteidigen. Und wer sich verteidigen darf, darf sich dazu wohl auch die nötige Ausrüstung besorgen. Die KMG-Revision bleibt deshalb auch in der vorliegenden Form unakzeptabel!

Dr. Daniel Heller, Grossrat,
Aarau

Sehr geehrter Herr Schuler

Ich beziehe mich auf Ihre Editoriale im «Der Fourier», die ich immer gerne lese, obschon ich seit Jahren nicht mehr ... im Spiel bin.

Ihre letzten Artikel haben mir gefallen: sie scheinen mir gut und richtig - ich kann ihnen zustimmen.

Heutzutage sind die meisten Leute leider überempfindlich und die zerstörende Kritik ist leichter als die aufbauende.

Lassen Sie sich nicht entmutigen: machen Sie weiter so!

Oberst Foletti, ehem. KK

An unsere freien Abonnenten

Verlag und Redaktion bitten alle freien Abonnenten, den Abonnementsbetrag von **28 Franken für das Jahr 1996** auf das Postcheckkonto **80-18 908-2 «Der Fourier» Zürich** zu überweisen. Sollte der Betrag bis Ende Januar 1996 nicht eintreffen, müsste er mit Nachnahme erhoben werden. Für Ihr Interesse gegenüber unserem Fachorgan danken wir herzlich.

P.S.: Für die Sektionsmitglieder ist der Abonnementspreis im Mitgliederbeitrag inbegriffen.